Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 70 (1976)
Heft: 17

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

grünes Licht auf. Als Feuerwarnung erscheint in jeder Wohnung ein rotes Licht. Mit Fernsehapparaten können die Mieter der Wohnungen jeweils die Besucher schon in der Eintrittshalle sehen.

In der Lobby des Hauses befindet sich ein Teletype-Schreiber. Mit diesem Apparat kann man gegen eine kleine Gebühr mit anderen Hausbewohnern schriftlich «telefonieren», wenn sie ein entsprechendes Empfangsgerät in ihrer Wohnung besitzen.

Bei Unfällen, plötzlicher Erkrankung oder irgendeinem anderen Notstand hilft ein spezielles Lichtsystem. In jeder Wohnung befindet sich ein besonderer Druckknopf. Wenn er in einem Notfall gedrückt wird, so leuchtet im Büro und in der Wohnung des Superintendenten (Hausmeister) ein Lichtsignal auf.

Gehbehinderten Personen wird die Benützung von Rollstühlen durch breite Türen erleichtert. — Eigene Wächter schützen das Haus und seine Bewohner vor Überfällen oder Einbrüchen.

Teilauszug aus einem Bericht von W. Sch., der im «monatsblatt 8» des BSSV erschienen ist.

Aus der Welt der Gehörlosen

Gehörlose Badegäste in Santa Eulalia auf Ibiza

Am 27. Juni versammelten sich 19 junge und ältere Gehörlose unter der Reiseleitung von Fräulein Amrein auf dem Flughafen Kloten. Um 14.30 Uhr starteten wir mit einer DC-9 der Swissair nach Ibiza. Der schöne Flug über dem Schweizer Boden, der französischen Küste entlang und übers Mittelmeer dauerte 1 Stunde und 40 Minuten. In Zürich war es sehr warm und in Ibiza war der Himmel bewölkt. Auf dem Flughafen Ibiza wurden wir von einer Hotelplan-Hostess empfangen. Wohlbehalten kamen wir gegen Abend im Hotel Atlantic in Es Cana, unserem Ferienziel, an. Es gefiel uns dort, weil das Hotel Schwimmbad, Tischtennis und Minigolf besitzt. Es Cana liegt an der Ostküste und gehört zur Gemeinde Santa Eulalia.

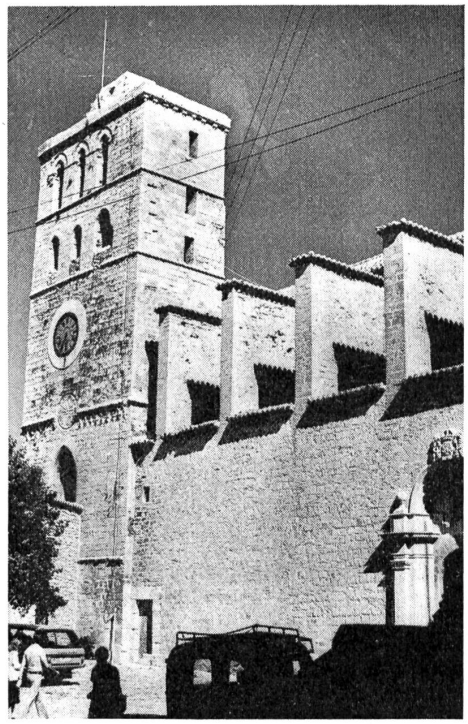
Teilansicht des Hafens von Ibiza

Wie eine Burg thront die Kathedrale von Ibiza auf dem Hügel im Hintergrund über der Stadt

Wir gingen nicht nur baden, sondern machten auch verschiedene Ausflüge. Wir lernten das Land und die Menschen kennen. Ibiza gehört zu den Balearen-Inseln. Die Nachbarinseln heissen: Formentera, Mallorca, Menorca. Ibiza ist die drittgrösste Insel und hat eine Bodenfläche von etwa 570 Quadratkilometern. Die grösste Länge misst knapp 50 km und die grösste Breite 25 km. Der höchste Hügel ist 475 m hoch. Die Küste ist 170 km lang. Ein einziger Fluss fliesst auf der Insel. Er heisst Rio Eulalia. Rund 45 000 Einwohner bevölkern die Insel, wovon etwa 18 500 in der Hauptstadt Ibiza leben. Ihr Leben ist einfach, karg, mühsam. Die Leute hangen am alten. Sie tragen die Volkstracht und lieben das Lied, den Tanz und die Musik. Die meisten sind Bauern oder Landarbeiter. Viele verdienen ihr Brot beim Fischfang. Heute arbeiten sie auch in Hotels, Verkehrsbüros und für den Fremdenverkehr. Es ist ein nettes, liebenswürdiges Volk.

Am Freitag, den 2. Juli fuhren wir mit dem Bus nach Ibiza und nachher ging's mit dem Ausflugsschiff der Küste von Formentera entlang nach der unbewohnten Insel Espalmador. Dort hat es nur Sand, und es wächst nur Unkraut. Wir badeten im Meer, es ist sehr sauber. Dort blieben wir 3½ Stunden.

Eine Schiffahrt rund um die Insel machten 13 mutige Gehörlose am Sonntag, den 4. Juli. Mit einem modernen Bus fuhren wir um 8.15 Uhr über San Rafael und San José nach San Antonio an der Westküste. Um 10 Uhr ging's mit dem Schiff der Westküste entlang durch



Die Kathedrale der Hauptstadt Ibiza

Alle Fotos von N. Tödtli

romantische Buchten und zwischen mächtigen Felsen hindurch nach San Vicente an der Nordküste, wo wir um 13 Uhr ankamen. Am Strand schalteten wir die Mittagspause ein. Um 14.45 Uhr fuhren wir weiter der Ostküste entlang, am Ferienort vorbei in den Süden Ibizas, nämlich nach Las Salinas. Dort machten wir einen halbstündigen Badeaufenthalt. Das Schiff wurde auf dem Meer verankert. Einige sprangen vom Schiff aus ins Wasser. Nachher ging die schöne Fahrt nach San Antonio dem Ende zu, wo wir um 20 Uhr ankamen. Der gleiche Bus brachte uns wohlbehalten wieder ins Hotel Atlantic in Es Cana zurück. Auf dem Schiff lernten wir Einheimische und andere Touristen kennen. Sie waren sehr nett zu uns Gehörlosen und waren hilfsbereit. Dabei lernten wir gute Kameradschaft kennen. Diesen schönen Tagesausflug behalten wir in bester Erinnerung.

Am Montagabend schauten wir im Nachtlokal «Mar Blau» spanische Folklore an (Volkstänze usw.). Am Mittwoch fuhren wir kreuz und quer durch die Insel Ibiza. Ausserhalb der Stadt Ibiza besichtigten wir die Töpferei. Unterwegs nach San Antonio besuchten wir die Grotte Cova Santa. In San Antonio machten wir den ersten Halt und bummelten in der Stadt. Mittags um 12.30 Uhr ging's weiter zum Tierpark «Phantasieland». Dort werden verschiedene Tiere vorgeführt, und Seehunde, Dressurpferde und Papageien zeigen, was sie gelernt haben. Wir fuhren durch eine malerische Landschaft. Die Gegend ist

etwas hügelig. Das Land ist friedlich. Der blaue Himmel, die grünen Matten und Täler mit dem tiefblauen Meer sind für das Auge wunderschön. Ueberall stehen die schneeweissen Häuser, die alles so heimelig und wohnlich machen. Es gibt Kiefer-, Feigen- und Olivenbäume. Vereinzelt fanden wir auch Johannisbrotbäume. Wo es etwas mehr Wasser gibt, steht auch der Mandel- oder der Dattelbaum. Vereinzelt gibt es auch Zitronen- und Orangenbäume. Diese sind besonders in der Nähe von Häusern gepflanzt. Am Nachmittag kamen wir mit grossem Hunger in Portinatx an und nahmen das Mittagessen ein. Am Abend kehrten wir reicher an Erlebnissen wieder ins Hotel zurück. Die restlichen Tage verbrachten wir am Meer und im Schwimmbad. Wir kauften für unsere Angehörigen, Freunde und Bekannten Andenken ein.

Am Sonntagmorgen, den 11. Juli packten wir etwas ungern unsere Koffer ein. Nach dem Mittagessen spazierten wir zum letztenmal in unserem Ferienort Es Cana. Am späteren Nachmittag fuhren wir mit dem Bus zum Flughafen. Um 18.20 Uhr Ortszeit flogen wir wieder mit einer DC-9 der Swissair nach unserem Heimatland Schweiz, wo wir um 19.15 Uhr Schweizerzeit in Zürich-Kloten landeten. Nach dem freudigen Händeschütteln «Auf Wiedersehen» gingen wir in alle Himmelsrichtungen auseinander.

Wir danken unserer Reiseleiterin, Fräulein Amrein aus Luzern, für die Organisation und für das sehr gute Gelingen unserer Badeferien. Einen besonderen Dank gilt der Beratungsstelle Zentralschweiz für den gestifteten Aperitif am letzten Tag.

Niklaus Tödtli

Zwei Zürcher Zirkulare von allgemeinem Interesse

Schreiben an die Sekretariate der Kantonalen IV-Kommissionen, die Regionalstellen der IV und an Institutionen und Einzelpersonen des Gehörlosenwesens vom 21. Juli 1976.

Kantonale Gehörlosenschule Zürich

1. Namensänderung:

In der GZ Nr. 9 vom 1. Mai 1976 haben wir bereits über die Umbenennung der Zürcher Taubstummenschule in Kantonale Gehörlosenschule berichtet. Namensänderungen müssen möglichst überall bekanntgemacht werden, damit die neuen Bezeichnungen auch gebraucht werden. Darum richtete Direktor G. Ringli an oben genannte Institutionen ein besonderes Schreiben. Wir entnehmen daraus folgende Sätze:

« . . . Trotz mannigfacher Informationen wurde in der breiteren Bevölkerung hingegen kaum davon Notiz genommen, dass die in früheren Zeiten stumm, und damit oft wenig entwickelt gebliebenen Tauben seit 200 Jahren auf dem Platz Zürich sprechen und ablesen lernen und auf diesem Wege geschult werden. Wir haben uns deshalb als Institution gerne dem Wunsch Gehörloser selber, ihrer Eltern und der Entwicklung in den übrigen Bereichen des Gehörlosenwesens angeschlossen und die alte Bezeichnung geändert. Wir erhoffen uns davon eine, wenn auch nur kleine Hilfe in der Befreiung von Vorurteilen gegenüber unseren Schülern und erwachsenen Ehemaligen. Sie verdienen es wahrhaft, als volle, wenn auch trotz Sprachschulung von der Norm abweichende Menschen ernstgenommen zu werden.

Wir danken Ihnen, wenn Sie dies zur Kenntnis nehmen und als kleinen Beitrag Ihrerseits die nötigen Konsequenzen (wie z. B. Adressänderungen in Karteien usw.) daraus ziehen.»

2. Wechsel in der Leitung der Oberstufenschule Zürich

Das zweite Schreiben betraf die im Jahre 1959 gegründete Oberstufenschule, die von der Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich geführt wird. Bis 1966 gab es nur einen einjährigen Kurs. Seither ist die Schule zweistufig (9. und 10. Schuljahr). Im laufenden Schuljahr 1976/77 musste ausnahmsweise eine Doppelklasse gebildet werden. Gegenwärtig umfasst die Oberstufenschule total 26 Schüler.

Als Schulleiter wurde bei der Gründung **G. Ringli,** Sekundarlehrer, berufen. Gut zwei Jahre später wurde er auch zum Direktor der Kantonalen Gehörlosenschule Zürich gewählt. Dieses Doppelamt bedeutete eine grosse Belastung für Direktor G. Ringli. Er wünschte deshalb auf Beginn des Schuljahres 1976/77 als Leiter der Oberstufenschule zurückzutreten. Die Genossenschaft Gehörlosenhilfe betraute die beiden Hauptlehrer **A. Krüsi** und **J. Graf** mit der gemeinsamen Leitung der Schule.

Es ist auch ein selbständiges **Schulsekretariat** für die Oberstufenschule geschaffen worden. Die **Adresse lautet: Frau Marianne Graf, Stotzstrasse 87, 8041 Zürich, Telefon 01 43 85 01.**

Kleine Berner Chronik

Totentafel: Marie Schneider im Aarhof hat ihre Schwester verloren — in Adelboden verschied Wilhelm Pieren im 85. Lebensjahr, Vater von Klara und Joseph Pieren; ich denke zurück an manches gute Gespräch, das ich mit diesem charaktervollen Mann auf der «Fuhre» oder am Sommersitz hoch oben in Wildenegg führte. — Auf dem Gottesacker Schwarzenburg wurden die sterblichen Ueberreste von Mutter Elisabeth Jenni mit 85 Jahren zur Ruhe gebettet. Durch Jahrzehnte hat sie unserer Gehörlosengemeinde in ihrer Kaffeestube ein freundliches Willkommen bereitet; sie fehlt uns. — Fünf Gemeindeglieder haben uns verlassen: In Ramsei starb Mostereiarbeiter Max Flückiger, 67jährig. — Auf dem Senggenberg im Wasen, im stillen Haus am Wald, verschied unerwartet Rosa Hirschi im Alter von 62 Jahren; die ehemalige Schülerin von Wabern hat ihr ganzes Leben auf dem heimatlichen Hof verbracht. Die Ferienlager waren für sie Höhepunkte. — Im Spital Meiringen schloss Martha Balli, 78jährig, ihr mühevolles Leben ab; seit vielen Jahren war sie eine treue, aufgeschlossene Besucherin unserer Zusammenkünfte mit vielen eigenen Gedanken und Erfahrungen. — Das gleiche gilt von Adèle Gehri im Seelandheim Worben (1889—1976); seit über 40 Jahren wohnte sie hier, fleissig arbeitend in der Wäscherei. Schon als Pfarrer von Lyss kannte ich die muntere Frau. Vor 7 Jahren ging ihr ihre geliebte Schwester Berta im Tode voran, und seitdem wurde

Lina Bühlmann-Fleuti 1900—1976

sie immer schwächer. — In der Morgenfrühe des 9. August stand das Herz still von Frau Lina Bühlmann-Fleuti; eine grosse Zahl von Hörenden und Gehörlosen begleiteten sie auf den blumengeschmückten Friedhof ihrer Heimat in Saanen. Am 15. März 1900 in Gstaad geboren, wuchs sie mit drei Geschwistern auf. Mit 7 Jahren verlor sie das Gehör und wurde in Wabern geschult. Die abgeschlossene Schneiderinnenlehre ermöglichten ihr ein selbständiges Berufsleben: Besonders als Trachtenschneiderin ist sie im Saanenland unvergessen. Seit 1930 war sie verheiratet mit unserem tüchtigen Schreiner Alfred Bühlmann. Bald übernahmen sie den Wohnsitz der Eltern Fleuti auf dem Ebnitbühl. Nicht nur ihre vielen Tiere, auch Feriengäste aus dem Unterland fühlten sich in dem malerischen Heimet wohl. Ihrem Gatten war sie eine treue Begleiterin und tüchtige Hausfrau, ihr Wort galt etwas unter den Gehörlosen. In den letzten Jahren haben zunehmende Krankheiten